

Einsam im Nebel verschwindende Figuren

Spuren von Orten und „anderen Welten“:
Gruppenausstellung der Gedok im Wissenschaftszentrum

VON HEIDRUN WIRTH

Bonn. Mit Malerei und Zeichnung, Fotografie und Installation sind 18 Bonner Gedok-Künstlerinnen im Wissenschaftszentrum „unterwegs“ und zeigen genau zu diesem Titel ihre abwechslungsreichen Arbeiten.

Augen auf und schon ist man unterwegs, entweder mit den Füßen oder mit dem Kopf und entdeckt eben das, was andere nicht wahrnehmen. Barbara Hoock (Fotografie) hat durch die gusseiserne Halle des Kölner Hauptbahnhofs nach oben geschaut und den Kölner Dom wahrgenommen. Auch Sabine Hartert wurde von Bahnhofssituationen inspiriert, allerdings in Amritsar in Indien.

Und so ist es eine Reihe von festen Orten, die der Betrachter ausmachen kann. Anderes wiederum bleibt bewusst in geheimnisvoller Unbestimmtheit, wie die zwischen figurativer Realität und informellen Gesten pendelnden feinen weiten Farbbilder von Barbara Kroke. Sie verwandeln die Betonwand in dem nüchternen funktionalen Bistro in eine Welt zum Träumen. Unbestimmt sind auch die kleinen malerisch dichten Bilder von Monika Jakob-Kasel. Da gibt es einsam im Nebel verschwindende Figuren in den Fotografien von Ellen Dornhaus oder in Mischtechnik von Roswitha Rausch. Doch ebenso sind es Gruppen, die sich in der Weite verlieren, wie in Christine Theiles „andere Welten“.

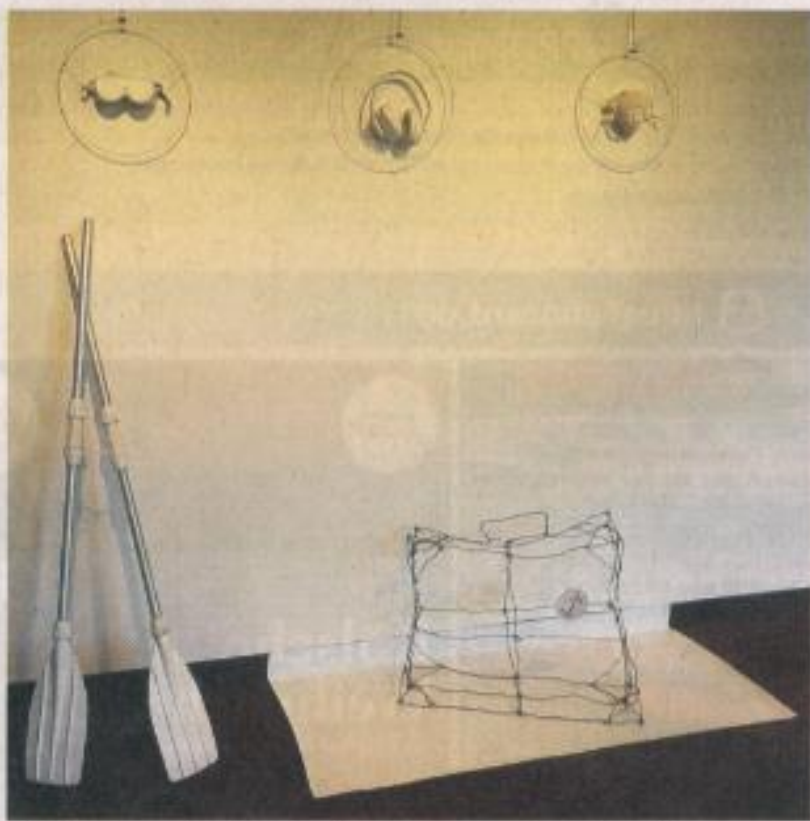
Doch man kann das Unter-

wegs-Sein auch noch ganz anders auffassen. Maria Dierker lässt arbeiten: für sie war der Borkenkäfer unterwegs und sie hat – diese Spuren unter der Rinde eines Baumes bewundernd – eine Abrollung auf Papier in Frottage-Technik vorgenommen. Ljiljana Nedovic-Hesselmann stellt farbige Mikroskopische Schnitte von Pflanzen realen Pflanzen gegenüber. Und auch Stefanie Lange nimmt pflanzliche Spuren vor Ort auf, indem sie Samenkapseln in Vichy oder in Vendome im Loiretal gesammelt und zu seriellen Reihe zusammengefügt hat. Birgit Sommer

hat Urlaubsaccessoires wie Paddel, Kopfhörer und Brille neben einem aus Draht geflochtenen Koffer zu einer Installation werden lassen und Sighild Simon war historisch „unterwegs“, indem sie alte Feldpostbriefe aus dem 1. Weltkrieg zu einem Stillleben werden ließ.

Unterwegs sein ist nicht ohne Gefahren, wie Lilo Werner an den Fassadenkletterern demonstriert oder Margrit Gloger in ihren sensiblen vielschichtigen Flüchtlingsbildern zeigt.

Ahrstraße 45, bis zum 16. 11. geöffnet von montags bis freitags, 8-19 Uhr.



Birgit Sommer hat Urlaubs-Accessoires zu einer Installation zusammengefügt.

Foto: Wirth